

**Pränumerations-Preise:**

| Für Arab:           |              |
|---------------------|--------------|
| Ganzjährig          | 14 fl. — fr. |
| Halbjährig          | 7 „ 50       |
| Quartalsjährig      | 3 „ 50       |
| Mit Postversendung: |              |
| Ganzjährig          | 16 fl.       |
| Halbjährig          | 8 „          |
| Quartalsjährig      | 4 „          |

# Arader Zeitung.

**Insertions-Preise:**  
Die 5-spaltige Petitzeile oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 Kr. und bei jeder folgenden Einrückung mit 4 Kr. berechnet.  
Stempelgebühr für jedwede Insertion 30 Kr. d. W.

Er scheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.  
Manuscripte werden nicht zurückgegeben.

**Redactions- und Administrations-Bureau:**  
Hauptgasse Nr. 2, im A. S. Steiniger'schen Hause, 2. Stock.

**Aufträge für Inserate**  
übernehmen auswärts die Herren Haasenstein & Vogler in Wien, (Neuer Markt 11), Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a/M., Basel, die Jäger'sche Buchhandlung in Frankfurt a/M.; A. Schulz & Comp. in Leipzig, A. Oettel in Wien und Rudolf Mosse in Berlin, Breslau, Hamburg, München, Nürnberg, Frankfurt a/M., Wien, Prag, Straßburg, Zürich.

**Am 15. August**  
beginnt ein neues Abonnement auf die „Arader Zeitung“.

**Pränumerations-Bedingnisse:**

| für Arab                           |             | für Auswärtige                |             |
|------------------------------------|-------------|-------------------------------|-------------|
| mit täglicher Zustellung ins Haus: |             | mit täglicher Postversendung: |             |
| Halbjährig                         | 7 fl. — fr. | Halbjährlich                  | 8 fl. — fr. |
| Quartalsjährig                     | 3 „ 50      | Quartalsjährlich              | 4 „ —       |
| Monatlich                          | 1 „ 20      | Monatlich                     | 2 „ 40      |

Von einem jeden Tage ab kann auf die „Arader Zeitung“ abonniert werden, jedoch wegen Expeditionsrückichten derart, daß das Ende eines Abonnements immer mit dem Schlusse eines der nächstfolgenden Monats zusammenfallen muß.

Die Pränumerationsgelder bitten wir franco einzuwenden zu wollen.  
Arad, im August 1872.  
**Die Administration.**

## Politische Uebersicht.

Arad, 6. August.

Die croatische Regnicolar-Deputation, welche mit Ungarn die Revision des croatisch-ungarischen Ausgleichsgesetzes vereinbaren soll, hat ihre Arbeiten begonnen. Zum Präsidenten wurde der nationale Bischof Strojmayr und zum Schriftführer der Unionist Zifovic gewählt. Bekanntlich besteht die croatische Regnicolar-Deputation zu gleichen Theilen aus Nationalen und Unionisten, und diese Zusammensetzung fand eben auch in den obigen Wahlen ihren Ausdruck. Die Thätigkeit der Agrar-Landboten ist überhaupt auf die Ausschüsse beschränkt. Die Landtagessitzungen werden erst wieder aufgenommen, wenn die Budget-Commission ihren Bericht vorzulegen in der Lage ist, was am nächsten Montag der Fall sein dürfte.

Der gelehrte Fürst-Primas von Ungarn, welcher im September des verfloffenen Jahres in einem Rundschreiben alle in den Annalen der ungarischen Kirchengeschichte vorfindlichen Momente, die für die Unfehlbarkeit des päpstlichen Lehramts sprechen, aufgezählt hatte, hat jenem Rundschreiben im December desselben Jahres eine Publication folgen lassen, welche sämtliche Zeugenschaften der Heiligen Väter und der Canonisten für die Unfehlbarkeit enthält. „Magyar Allam“, das Leiborgan des Primas, versendet nun eine ungarische Uebersetzung jener Publication gratis an alle Abnehmer des frommen Blattes. Da aber dieses Opus, welches acht Druckbogen umfaßt, in welchem fast der ganze römisch-katholische Kalender vertreten ist, und welches seinem gelehrten Verfasser alle Ehre macht, im Grunde genommen aber doch sehr langweilig ist, so dürfte es sich trotz der Gratisversendung zur Proselytenmacherei für das Unfehlbarkeitsdogma ungenügend erweisen.

Eadlich ist in Erlaß der eisleithanischen Regierung an die Statthaltereien über die Einwanderung der Jesuiten erfolgt; aber er ist auch nur wie ein Tropfen auf einen heißen Stein. Erst wenn neue Convente von den Einwanderern gegründet werden sollten, hat die Behörde Kollig davon zu nehmen, indessen auch dann soll die Landesstelle, wenn sich nicht etwa besondere Bedenken ergeben, die Zustimmung erteilen und darüber dem Ministerium Bericht erstatten. Die Gestattung der Niederlassung einzelner Geistlicher, die nicht österreichische Staatsangehörige sind, wird „dem Ermessen und dem Tacte des Statthalters“ anheimgestellt. Nun, da werden die Herren Jesuiten sich nicht besonders zu bedenken haben, ihre Uebersiedlung baldigst zu veranstalten. Der ganze Erlaß ist nach dem Sprichworte gemacht: „Wasch mir den Pelz, aber mach ihn nicht naß.“

Ueber die Prager Universitätsfrage schreibt das Organ der böhmischen Statthaltereie Folgendes:

„Man verlangt neue Bildungsstätten für die Jugend, rechtfertigt aber durch seine Haltung die Befürchtung, daß in denselben die Auflehnung gegen das Gesetz gepredigt und der Jugend das Gefühl des Hasses gegen Oesterreich eingeimpft werden könnte. Man fordert eine Universität, bietet aber keine Garantie dafür, daß dieselbe nicht zur Pflanzstätte für nationale Unbuddsamkeit und verfassungsfeindliche Gesinnung herabgedrückt werden könnte.“

Man beansprucht Begünstigung für nationale Institute, wie beispielsweise die Bauschaffsen, um dieselben noch mehr als bisher zu politischen Agitationszwecken zu mißbrauchen. Kann man es unter solchen Umständen der Regierung vürtheilen, wenn sie obgleich sie allen gerechten Ansprüchen Rechnung trägt, dennoch zaudert, den Gegnern der bestehenden Rechtsordnung noch neue Waffen in die Hand zu drücken, wenn sie ablehnt, das Werk der Unterwühlung des legalen Verfassungsbodens durch Einräumung neuer Rechte und Begünstigungen an die Opposition zu erleichtern?

Es ist doch wohl, um ein Beispiel anzuführen, immer besser, einen verlässlichen und im Staatsdienste bewanderten Beamten zu besitzen, auch wenn er nicht so ganz correct die böhmische Sprache handhabt, als einen solchen aufzunehmen, der allerdings gut national gesinnt ist, aber heimlich gegen die Verfassung agitirt und mitunter diverse Amtsgeheimnisse oppositionellen Journalen zuträgt.

Wird einmal die böhmische Opposition den bestehenden legalen Boden offen und ehrlich anerkennen, dann wird auch die Nothwendigkeit entfallen, sich mit allerlei Schutzwällen gegen ihre Minirarbeit zu umgeben. Dann wird auch die Möglichkeit gegeben sein, allen billigen Ansprüchen in Bezug auf die Pflege der nationalen Sprache und Cultur Rechnung zu tragen.

In Berlin werden große Vorbereitungen für die Drei-Kaiser-Zusammenkunft getroffen. Zu Ehren der anwesenden Gäste wird ein Manöver in seltenem Maßstabe veranstaltet. Es wird dasselbe eine große Ausdehnung haben, in der Linie von Tempelhof über Charlottenburg nach Spandau sich erstreckend. Das Hauptquartier soll, wie wir hören, im Schlosse zu Charlottenburg aufgeschlagen werden, wo auch die beiden hohen Gäste Wohnung nehmen. Die Lager der manövrierenden Truppen werden sich auf dem freien, der Billenanlage von Westend gegenüber befindlichen Hochplateau befinden, welches sich links nach Schloß Ruhwald und dem Spandauer See hinzieht, vorne nach der Hamburger respective rechter Lahn und rechts nach Charlottenburg ablenkt. Auf diesem weiten Schlachtfelde werden vermuthlich auch die offenen Feldattaquen, namentlich die feindlichen Cavallerierecontres ausgeführt werden. Es haben hier speciell zu dem Zwecke des Manövers schon seit einigen Tagen von Officieren die Vorbereitungen stattgefunden. Auch finden hier fast täglich vorbereitende Manöverexercitien größerer Truppentheile statt.

Die Kaiserzusammenkunft in Berlin ist geradezu das einzige Thema der deutschen Blätter, und sie variiren es auf die mannigfaltigste Weise von der hingebendsten Bewunderung bis zur höhnischen Dilligkeit. Nicht unzutreffend ist die Bemerkung, welche die „D. R. G.“ in Bezug auf England macht. Sie schreibt:

„Uffällig erscheint, daß im Augenblicke die Presse anderer Staaten noch nicht mit der vollen Fülle von Phrasen auf die Kaiserbegegnung eingeht, die sie in ähnlichen Fällen milliardenweise zu versenden pflegt. Wir können uns sehr genau vorstellen, daß man im Gebiete der französischen Republik nicht allzu erbaut ist von einem Besuche, durch welchen die beiden „fast mächtigsten“ Herrscher Europas unseren Kaiser in seiner Hauptstadt begrüßen und diese selbst zum Centralpunct des politischen Lebens gestalten, wie sie auch der Lage nach fast Centralpunct des Erdtheils ist. Wenn auf der einen Seite der Wispmuth französischer Kreise erklärlich, so erscheint auf der anderen fast ungläublich und unfassbar, wie wenig bei dieser Drei-Kaiser-Zusammenkunft die Meinungen in die Wagtschale fallen, welche von den britischen Inseln nach dem Continente hinüberbringen. Es geht im Leben der Völker nicht anders wie im Leben der Engländer: schließlich siegt die Reclität, die unrechtlüche Geldsucht unterliegt. Was England bereits während des amerikanischen Bürger-

krieges und ferner von 1870/71 gesät, beginnt es längst zu ernten. Es hat Jedermann zum Freunde machen wollen und die Freundschaft Niemandes erreicht, aber, was weit schlimmer ist, auch die Achtung keines Staates erworben. Heutzutage werden Bündnisse geschlossen der größten Reiche Europas, ohne daß man die Ansicht Großbritanniens darüber befragt; und wenn es heute Rußland einfallen sollte, in China weiter vorzugehen, wo sein Einfluß den englischen schon weit überwiegt, so würde man es erleben, daß England vielleicht auch in Asien schweigen würde. So viel ist ganz gewiß, daß diejenigen Zeiten vergangen sind, in welchen die scheinbare Unantastbarkeit des europäischen Inselreiches denselben das große Wort im Völker-Concert Europas zu führen gestattete. Wir wünschen vor allen Dingen, daß die Freundschaft der drei Kaiser auch die der Völker der drei Reiche nach sich ziehen möge; wir zweifeln auch keinesfalls daran, daß dem so sein wird, und hoffen, daß der kommende Monat der neuen Hauptstadt des Deutschen Reiches auch eine neue, eine glückliche politische Zukunft bringen möge!“

Die Alkohol-Steuer, welche unter den französischen Weinproducenten so viel böses Blut macht, wird von der National-Versammlung noch vor den Ferien votirt werden. Die beiden ersten Artikel, welche eine große Bedeutung für diese Industrie besitzen, sind bereits angenommen und lauten:

Art. 1. Jeder Besitzer von Apparaten, welche zur Branntwein- oder Spiritus-Destillation dienen, ist verpflichtet, in dem Bureau der Steuerverwaltung die Zahl und Stärke seiner Apparate zu declariren.

Art. 2. Diejenigen Sieder und Destillateure, welche nur solchen Wein, Äpfel, Birnen, Kirschen, Kirschchen und Pflaumen brennen, die aus ihrer eigenen Ernte herrühren, bleiben von der Gewerbesteuer befreit und haben überhaupt für den damit erzielten Branntwein und Spiritus, wenn er an Ort und Stelle consumirt wird, bis in Höhe von 40 Litres Alkohol jährlich keine Auflage zu zahlen. Mit diesem Vorbehalt findet die vorliegende Gesetzgebung, betreffend die gewerbemäßigen Destillateure, auch auf die Privat-Branntweinbrenner ihre Anwendung.“

Ueber den bevorstehenden Congress der Internationalen in Haag wird der „Röln. Ztg.“ geschrieben, es werde im Haag selbst weniger besprochen, als vielleicht im Ausland. Die Holländer haben Recht, dieser Versammlung mit Gemüthsruhe entgegenzusehen. Die Internationale paßt schlecht zum Charakter der Bevölkerung, weshalb sie bisher auch keine Mitglieder hat gewinnen können, und der Congress wird ihr auch wohl keine große Zahl zuführen. Zusammenwirken, Association liegt nicht im holländischen Charakter, besonders beim Arbeiterstande. Consum- und andere Vereine wurden zwar hin und wieder durch die Vermählungen der höheren Stände errichtet, sie sind aber theilweise eingegangen oder schleppen sich nur mühsam weiter, weil die Theilnahme fehlt. Arbeitseinstellungen sind auch wohl einzelne in kleinem Maßstabe vorgekommen, aber stets mißlungen. Groß-Industrie besteht wenig im Lande und die Handwerks-Industrie befindet sich in Verhältnissen, daß die Internationale keinen Einfluß auf sie üben kann, da sie sich eben nicht im Kampfe mit dem Capital befindet. Auch haben die Handwerker in letzter Zeit fast überall durch gütliche Uebereinkunft mit den Meistern Aufbesserung der Löhne erhalten. Der holländische Arbeiter steht auf keiner hohen Stufe, was seine Befähigung betrifft, dagegen ist er mehr in dem früher herrschendem, mehr wohlwollenden Verhältniß zu seinem Arbeitgeber geblieben, wie es auch noch vor etwa 30 bis 40 Jahren in Deutschland bestand. Es mag dieses seine Schattenseiten haben, jedenfalls hat es aber auch eine helle Seite. Die Internationale findet hier bei den Handwerkern darum gar keinen Boden. Wo dagegen Groß-Industrie besteht, da findet sie immerhin einige Anhänger, aber auch dort wird sie unter den gegenwärtigen Umständen nicht durchbringen. Einestheils arbeitet die Groß-Industrie mit sehr geringem Erfolg, so daß das Capital keinen hohen Gewinn erzielt. Damit fehlt der Internationalen eine wirksame Waffe zur Agitation. Dazu kommt, daß ein großer Theil der Fabrikarbeiter selbst für socialistische Bestrebungen auf zu niedriger Stufe steht. Dieses Volk würde vielleicht durch außergewöhnliche Mittel für den Augenblick

zu gewaltigen Handlungen aufzuwiegen, nicht aber zu planmäßigem Thun zu bringen sein.

Im englischen Parlament entspann sich eine große Debatte über die Vertretung Englands im Vatican.

Dr. F. West, 4. August.

Wenn sich unsere heutigen Morgenblätter mit mehreren brennenden Fragen unserer nächsten Legislative beschäftigen, so geht es über die Reform des Oberhauses abermals ein Solo vor.

Schließlich bleibe nicht unerwähnt, daß der Proceß gegen den „Westung. Grenzboten“ in der Affaire Lévy definitiv angestrengt werden wird.

Franz Deák über die Jesuiten.

Wie Franz Deák angeblich über die Jesuitenfrage denkt, wird in einer Bester Correspondenz der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ besprochen.

auch über eine angeblich bevorstehende Aenderung im Cultusministerium ausläßt, lautet folgendermaßen:

„Ein intimer Freund Deák's, der auf die Nachricht von dessen Erkrankung an sein Krankenlager geeilt war, hat uns über die Meinung des „alten Herrn“ bezüglich des auch bei uns in Fluß kommenden kirchlichen Streitens mehrere Andeutungen mitgeteilt und ermächtigt, von denselben Gebrauch zu machen.

Deák sagt, daß er speciell in der Jesuitenfrage weder die Meinung des Grafen Andrássy, noch jene des Grafen Lönyay kenne.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß jener Theil der Majorität, der in den schwersten Zeiten der Bedrückung gegen die Uebergriße Roms mit Aufopferung angekämpft hatte, auch am nächsten Reichstage die ungarische Regierung zu energischen Maßregeln drängen werde.

Nach dieser klaren Meinungsäußerung Deák's kann über die nach der Rückkehr des Grafen Lönyay zu gemächtigende Haltung des ungarischen Ministeriums in der Jesuitenfrage kein Zweifel obwalten.

Der im September zusammen tretende Reichstag wird auch die Gemächer des Deák-Clubs füllen und Lönyay wird in die Lage kommen, zu hören, welches Mitglied der Partei am geeignetsten erscheint, unter den jetzigen Verhältnissen den Posten eines Cultusministers auszufüllen und zwar auf eine Weise, daß schon sein Name in Hinsicht der Intentionen der Partei in der Jesuitenfrage keinen Zweifel aufkommen lasse.

Telegramm der „Arader Zeitung.“

West, 6. August. Der Ministerpräsident, Graf Lönyay, trifft dieser Tage hier ein.

Die Deák zugeschriebene Aeußerung über die Jesuiten wird von maßgebender Seite als apokryph bezeichnet.

Neuestes.

Agram, 5. August. In der heutigen Landtags-Sitzung war Bischof Stroßmayer anwesend; der Gesetzentwurf der Landesregierung über die Aufhebung der Pügelstrafe wurde verlesen und an das Codificationscomité gewiesen.

Agram, 5. August. Der Regierungsleiter Prica empfing gestern eine Deputation von Bürgern in Angelegenheit der Restauration des Gemeinderathes, die er befriedigt entließ.

Wien, 5. August. Der Kaiser kehrt morgen von Olmütz, wo er den Artilleriemannövern beigewohnt hat, nach Wien zurück.

Wien, 5. August. Kaiser Wilhelm hat sich für seine Anknüpfung in Gastein, die heute Abends erfolgt, alle Empfangsfeierlichkeiten verbeten.

Wien, 5. August. Nach einem Telegramm der „Abendpost“ traf der Kaiser gestern Abends in Olmütz ein, wurde vom Statthalter, dem commandirenden General und vom Festungscommandanten eifrigst empfangen und von dichtgedrängter Menschenmasse enthusiastisch bewillkommt.

Wien, 5. August. Wie von glaubwürdiger Seite berichtet wird, ist der junge Mann, der als vermeintliches Gespenst in der Hofburg verurtheilt wurde, zur Pflege dem Jesuitencollegium in Karlsburg übergeben worden.

Nom, 5. August. Bei der hiesigen Gemeindevahl waren 8300 Wähler; alle Candidaten der liberalen Liste wurden gewählt, die höchste Stimmenzahl für die Liberalen betrug 4672, für Clericale 1599 und für Demokraten 700 Stimmen.

London, 5. August. Die „Times“ meldet: Thiers richtete ein Schreiben an den König von Spanien, worin er demselben anlässlich des Attentates seine Sympathie ausdrückt und Frankreichs Freundschaft für die spanische Nation ausdrückt.

Constantinopel, 5. August. Kiamil Pascha wurde zum Präsidenten des Staatsrathes und Feiz Bey zum Minister für das Telegraphenwesen ernannt.

Der Lehrertag in Pankota.

M. M. Pankota, 3. August.

Bei der heutigen Schlusssitzung fanden sich die Mitglieder des „Lehrervereins der Arader Gegend“ um 9 Uhr Morgens im Saale „zum weißen Kreuz“ ein und wurden vom Präses des Vereines begrüßt und zur Geduld und Ausdauer aufgefordert.

Nach dieser klaren Meinungsäußerung Deák's kann über die nach der Rückkehr des Grafen Lönyay zu gemächtigende Haltung des ungarischen Ministeriums in der Jesuitenfrage kein Zweifel obwalten.

An dieses Schriftstück anschließend, wurde der Beschluß gefaßt, daß bei der General-Versammlung des Lehrervereines nur Vorträge und Vorlesungen in ungarischer Sprache abgehalten werden können, daß es jedoch den Vorlesern, welche der ungarischen Sprache nicht vollkommen mächtig sind, frei zu stellen bleibt, dieselben in ihrer Muttersprache motiviren zu können.

Die unter dem Vorsitze des Herrn Millig ausgesandte Commission zur Revision der Vereinskassa legte ihren Bericht vor. Die Pünctlichkeit und gewissenhafte Leitung der Vereinskassa wurde besonders hervorgehoben, weswegen Herrn Losonczy der Dank des Vereines ausgesprochen wurde.

Der Rechenschaftsbericht über die Redigirung des „Aradvidéki tanító-egylet“ évkönyve wurde vorgelesen und zur Kenntniß genommen und Herrn Zadravák für die Zusammenstellung desselben der Dank des Vereines votirt.

Der Vorsitzende beantragte, da die Arbeiten des Vereines sich von Tag zu Tag mehrten, dem ersten Notar des Vereines 40 fl. jährlich, dem neben ihm wirkenden Notar jedoch für jede Sitzung je 2 fl. in dem Sinne zu votiren, daß der erste Notar die Verantwortung der Leitung über sich nehme und das Protocoll jeder Sitzung in kürzester Zeit an die Vereinsleitung zu übergeben habe, was auch einstimmig angenommen wurde.

Nachdem Herr Zadravák, dessen Arbeiten preiswürdig befunden wurden, der Preis unter lebhaften Ejusrufen der Versammlung vom Vereinspräses übergeben. Den Herren Millig, Losonczy, Zadravák und dem Marktrichter der Pankotter Gemeinde als Local-Ausschuß wurde für ihre umsichtige Arrangirung der Dank des Vereines ausgedrückt.

Dem Antrage und Aergerniß zu steuern, die jährlich durch diejenigen, welche zu Weihnachten und Drei-König mit dem Stern u. singend umherziehen, verübt werden, ersuchte Herr Anton Egenhofer den Verein, die Frage:

„Sind die alljährlichen Umgänge zu Weihnachten und Drei-König, wie sie jetzt stattfinden, mit dem Ursprunge derselben identisch? Wenn nicht, wie können dieselben darauf zurückgeführt, und wenn sie zwecklos, durch welche Mittel abgeschafft werden?“

als Preisaufgabe auszuschreiben, und bestimmte für die einlaufende beste Arbeit einen Ducaten.

Der Verein hat nach längerer Debatte das Anerbieten angenommen.

Das von Herrn Max Mayer eingelagte Schreiben wurde vorgelesen und die darin gemachten Vorschläge nach kurzer Discussion angenommen, mit der Durchführung derselben jedoch der Central-Ausschuß betraut.

Da der Aufschwung der Vereine im Interesse der

Wohlbildung liegt, diese nur dadurch befördert und gehoben werden kann, daß die Vereine in je engere Verbindung treten, ihre Verhandlungen und Anträge sich gegenseitig mittheilen, was dadurch ermöglicht wird, wenn das Postporto den Vereinen erlassen würde, so beantragte Herr Josef Nagy, der Verein möge beim Ministerium um den Nachlaß der Postgebühren eintommen, welcher Antrag auch angenommen wurde. Ein Comité zur Ausarbeitung und Unterbreitung des Schriftstückes ist vom Central-Ausschuß zu entsenden.

Ferner wurde der Beschluß gefaßt, daß der Verein im Sinne des Rill'schen Entwurfes zur Gründung des „Lehrervereins-Bundes für Ungarn“ beitrifft, und wählte zu seinem Vertreter zur Constatuirung desselben Herrn Stefan Simay, dem für 6 Tage, per Tag 5 fl. zur Deckung der Reisekosten votirt wurden.

Der Antrag des Herrn M. Messer, daß der Verein sich beim „Südungarischen Lehrerverein“ vertreten lassen möge, wurde angenommen.

Zu Ehrenmitgliedern des Vereines wurden nun gewählt die Herren: Minister Pauler Tivadar, Bischof Horváth Mihály, Schulinspector Zichy Antal, Ministerialrath Wolnar Adalár, Rill Josef, Schwarz Gyula, Számor Pál, Tanár Gyöngyösi Sándor, Bója Gergely und Gönczy Pál.

Nachdem Herrn Johann Lele für dessen thätiges Wirken im Interesse des Vereines als Vereinsnotär, der Dank votirt wurde, sprach noch Hr. Nagy Josef seinen Dank für das in ihm gesetzte Vertrauen aus, ermunterte zur thätigen Theilnahme und Ausdauer, worin er einzig das Erblichsein des Vereines erblickt und legt sodann in seinem und im Namen der Ausschussmitglieder die Würde in die Hände des Vereines nieder. Sr. Wohlgeboren Herr Czárán Tivadar wurde sodann unter donnernden Claps zum Alterspräsidenten, die Herren Messer, Willig und Losonczy zu Mitgliedern der Scrutiniums-Commission gewählt, worauf die Abstimmung erfolgte.

Das Resultat der Abstimmung war folgendes: Gewählt wurden, u. zw.: Präses: Nagy Josef.

Vizepräsidenten: Grünwald Lipót, Zadravák Ödön.

Notäre: Lele János, Preislinger Josef, Gregus Sándor.

Cassier: Losonczy Alajos. Controlor: Kircz Sándor.

Bibliothekar: Messer Márton.

Ausschuß: a) Centralmitglieder:

- Simay István, Bólyai János, Milla Josef, Hirschmann Josef, Füzényi János, Rotter János, Szűcs Josef, Rochel János, Verecsényi Lajos, Tóth Lajos, Rendvay Sándor, Krispin Josef, Sinkovits Josef, Ujházi Márta, Györgyházy Rudolf, Köf Zsuzsanna, Rosenber Lipót, Czárán Tivadar, Fényes Károly, Bariszt Rozina, Nachinébel Ödön, Zipser Antal, Remetei Jülöp, Csérnyi Gyula, Náday Mátyás, Kornis Pál.

b) Auswärtige Mitglieder: Betranay György, Bujá György, Lukács János, Bernard Péter, Niedermaier János, Richter János, Barga Károly, Stern Abraham, Schill Jülöp, Szabó Alajos.

Gewählte Preisrichter: Präses: Fényes Károly, Nagy Josef, Simoy István, Remetei Jülöp, Nachinébel Ödön, Zadravák Ödön.

Prüfungs-Comité: Präses: Simay István, Grünwald Lipót, Zadravák Ödön, Somogyi Josef, Willig Josef, Gregus Sándor, Losonczy Alajos, Messer Márton, Szűcs Josef, Kircz István, Györgyházy Rudolf.

Ständiges Cassarevisions-Comité: Präses: Messer Márton, Szűcs Josef, Preislinger Josef.

In dem der wiedergewählte Präses seinen Dank für das ihm bewiesene Zutrauen, wie die Hoffnung, daß das Streben des Vereines von glücklichem Erfolge gekrönt sein werde — aussprach — empfahl er sich und die neugewählten Vereinsfunctionäre der freundschaftlichen Unterstützung der Mitglieder desselben, worauf die Sitzung — nachdem Sr. Wohlgeboren Herr Czárán Tivadar 50 fl. dem Vereine zur Vermehrung der Bibliothek übergeben hatte, welche Spende mit lebhaftem Danke aufgenommen wurde — um 2 Uhr Nachmittag geschlossen ward.

Verzeichniß

derjenigen Gegenstände, welche bei der am 14. August l. J., Nachmittags 4 Uhr, abzuhaltenen regelmäßigen Monats-General-Versammlung des städtischen Repäsentantenkörpers zur Verhandlung gelangen.

- 1. Monatsbericht des Bürgermeisters. 2. Bericht der Rechtscommission über den mit der Gasbeleuchtungs-Gesellschaft abgeschlossenen Vertrag. 3. Bericht der Sanitätscommission über die Befestigung der Arztstube in der Vorstadt Fenyháva. 4. Magistratsgutachten über den Steinverkauf. 5. Bericht des Ingenieurs über die Nivelirung der Vorstadt Gáza. 6. Bericht desselben betreffs Umgestaltung des Pflasters auf dem Hauptplatze. 7. Magistratsgutachten über die Verpachtung des Jagdrechtcs. 8. Berichte der Rechtscommission über 15 Angelegenheiten. 9. Vorlage des Protocolls der Bau- und Anlehenvermittlungscommission. 10. Besuch des Magistratsrathes Farkas Menyhért betreffs Aufhebung seines mit der Stadt für gepachtete Felder abgeschlossenen Vertrages. 11. Besuch desselben um Gewährung eines sechs-wöchentlichen Urlaubs. 12. Magistratsgutachten über den Comitats-hausbau. 13. Gutachten desselben über die Expropriation eines Theils des Franz Skala'schen Hauses in der Neu-Saalgasse. 14. Gutachten desselben über die Expropriation eines Theils von dem in der Grabengasse befindlichen Grund der Witwe nach Josef Krebs. 15. Bericht der Rechtscommission betreffs Aufhebung des mit Joh. Ledeschki abgeschlossenen Steinlieferungsvertrages. 16. Bericht des Oberfiscals über den durch Ignaz Krammer zu exproprirenden Gassenheilung. 17. Gutachten der Wirthschaftscommission in der Lamngasse. 18. Bericht des Oberfiscals über den Eichenreiser.

19. Bericht desselben über den mit Carl Marek abgeschlossenen Pachtvertrag.

20. Bericht desselben über die Schateles- und Hofmann'sche Pachtstillungs-Sicherstellung.

21. Budget der l. Freistadt Arad für das l. J.

22. Intimat des Ministeriums des Innern über die Hauordnung.

23. Intimat des Ministeriums für Ackerbau, Industrie und Handel betreffs Ernennung des belgischen Consuls.

24. Intimat des Communicationsministers über die dem Stefan Türer ertheilte Concession zur Herstellung eines Schiffsahrts-, Veriefelungs- und Ableitungscanalcs.

25. Besuch des Schulsenats über die Ausgleichung des Holzdeputats einiger Communal-Schullehrer in gleicher Höhe mit dem der übrigen.

26. Besuch des Franz Hamedi im Namen der Arader Tischlergenossenschaft betreffs Enthebung des gegenwärtigen f. Zeichenlehrers von seinem Posten.

27. Besuch der neuconstituirten Seizenmacherinnung um Bezeichnung eines abgeordneten Verkaufsplazes.

28. Bericht des Stadthauptmannamtes betreffs Ernennung einer Gasbeleuchtungscommission.

29. Zuschrift der Stadt Neusatz.

30. Zuschriften der Comitats Bihar und Heves betreffs Aufhebung des Viristimmrechts.

31. Bericht der Finanzcommission betreffs Pensionirung des Sicherheitscommissärs Josef Ritt.

In sitoria Kálmán, Dbernotär.

Tagesneuigkeiten.

Arad, 6. August. Der hiesigen israelitischen Cultusgemeinde ist vor Kurzem die Mittheilung zugekommen, daß das Nationalmuseum in Pest geneigt wäre, in seine Sammlung von Statuen berühmter Männer auch die des verewigten unergelichen Arader Ober-Rabbiners Aaron Chorin aufzunehmen und hat sie auf eine diesbezügliche Anfrage von dem Director dieser Landesanstalt Herrn Franz Pulsky die erfreuliche Zusicherung erhalten, daß eine Büste Chorin's mit vielem Dank angenommen würde, wenn sie gleichzeitig auch Kunstwerth besitzt. In Folge dessen wurde in der am 14. Juli l. J. abgehaltenen Plenar-Versammlung der Repräsentanz der hiesigen isr. Cultusgemeinde der Beschluß gefaßt: eine Büste Aaron Chorin's aus carrarischem Marmor von einem namhaften Künstler anfertigen zu lassen, und zur Deckung der Kosten bei den hier und auswärts wohnenden Mitgliedern der Arader isr. Cultusgemeinde eine Subscription einzuleiten. Dieser

Beschluß wurde auch sofort in Vollzug gesetzt, und ein Subscriptionscomité, bestehend aus den Herren: Heinrich Blau, Leopold Brüll, Hermann Elias, Ignaz Pollak, Sigmund Reisinger und Sigmund Schwarz, mit der Aufgabe betraut, die zu diesem Zwecke gewidmeten Beträge von den Spendern persönlich in Empfang zu nehmen, und steht zu hoffen, daß der erforderliche Betrag binnen Kurzem abgebracht sein wird. — Die Ausführung soll, wie wir vernehmen, unserem Landsmann, dem rühmlichst bekannten Bildhauer Herrn Sigmund Aradi übertragen werden und könnte sie auch keinen bewährteren Händen anvertraut werden, da Herr Aradi bereits vielfache Beweise seiner eminenten Begabung auf diesem Gebiete geliefert hat und er außerdem in seiner Eigenschaft als Urenkel des durch diese Wüste zu verewigenden Glaubens-Reformators, gewiß mit aller Wärme daran geben wird, um ein seinem berühmten Ahn würdiges Kunstwerk zu schaffen.

— Sr. k. und k. Majestät haben dem Lugoser griech.-kath. Bischof Oiteanu als Anerkennung seiner um Kirche und Staat erworbenen hervorragenden Verdienste das mittlere Kreuz des Leopoldordens allergnädigst zu verleihen geruht.

— Aus Fiume, 5. August, 12 Uhr Nachts, wird telegrafisch gemeldet: Finanzminister Kerkápolly, gestern zur See hier angekommen, wurde sehr herzlich empfangen. Gouverneur Graf Zichy war mit zahlreichen Booten ihm entgegengefahren. Soeben findet eine großartige Beleuchtung und ein imposanter Fackelzug unter persönlicher Theilnahme der Stadt-repräsentanz, der Handelskammer, der Corporationen und der Blüthe der Bürgerschaft statt. Transparente zeigen die Wappen der Länder der ung. Krone. Der Jubel ist allgemein. — Im Laufe des Tages wird die Vorstellung sämtlicher Behörden stattfinden.

— (Der Geisterpuk in der Hofburg.) Noch immer verharren die officiellen und officiösen Organe trotz der wiederholten und nachdrücklichen Aufforderung der Journale in ihrem hartnäckigen Schweigen über die geheimnißvolle Spukgeschichte, deren Schauplatz in den letzten Tagen die Hofburg gewesen sein soll. Inzwischen gewinnen die Gerüchte über den Vorfall immer greifbarere, bestimmtere Formen. Die ungeheuerlichen Visionen cursiren, und in ungewöhnlich schabaster Weise beschäftigen sich alle Kreise der Residenz mit der Angelegenheit. Aus dem ganzen Chaos der verschiedenartigsten Gerüchte tritt nur Eines klar hervor: daß etwas Wahres an der Sache ist! Von einem sonst verlässlichen Gewährsmanne erhält die „N. Fr. Pr.“ neuerlich Mittheilungen, die unsere erstgebrachten theils bestätigen, theils ergänzen. Der verhängnißvolle Schuß, welcher dem „Geisterpuk“ ein frühes Ende bereitete, fiel in der Nacht vom Freitag auf Samstag der vorigen Woche, und zwar aus dem Gewehre eines wachhabenden Einjährig-Freiwilligen des Regiments Benedek. Der Tummelplatz des Geistes soll der lange Corridor gewesen sein, welcher sich längs der Gemächer der verewigten Erzherzogin Sofie nach dem Amalienhofe hinzieht. Von Seite der betreffenden Hof- und Militärbehörden sei, wie man dem genannten Blatte weiter berichtet, sofort an die untergeordneten Organe der Befehl ergangen, unter keiner Bedingung etwas über das dunkle Ereigniß zu verlautbaren. In den letzten Tagen sollen auch ganz unvorbereitet mehrere Bürgerdarmen, welche in jener Nacht den Wachdienst besorgten, von Wien nach verschiedenen kaiserlichen Lustschloßern versetzt worden sein.

— (Der Mortarfall in Troppau.) Ueber diesen telegrafisch gemeldeten Fall wird der „N. Fr. Pr.“ aus Troppau vom 2. d. Folgendes geschrieben: Die israelitischen Handelsleute Moses besitzen einen 13 1/2-jährigen Sohn Heinrich, welcher in einem Weißwaarengeschäfte practicirte. Vorgestern kam der Knabe nicht in das Geschäft und da er auch nicht in das Elternhaus zurückkehrte, wurden Recherchen nach ihm angestellt. Da ergab sich nun, daß der Jüngling auf Veranlassung eines Priesters (man nennt allgemein einen hiesigen Katecheten) in ein katholisches Famille gegeben wurde, um dort bis zu seiner Taufe ein Asyl zu finden. Die Mutter des Knaben hat sich in einem sehr energischen Briefe an den erwähnten Katecheten um Herausgabe ihres Sohnes gewendet und gedenkt die nöthigen Schritte bei Gericht zu thun, wenn der Knabe nicht heute noch zurückkehrt. Derselbe soll übrigens schon seit längerer Zeit von Geistlichen bewirthet worden sein, ja selbst Geldgeschenke von denselben erhalten haben. Frau Moses ist von vielen Seiten gedrängt worden, eine Schrift zu fertigen, in welcher ihre Zustimmung zum Uebertritte ihres Sohnes in die katholische Kirche ausgedrückt wird, was sie aber standhaft verweigert.

— Bei der Reichhaltigkeit und Gediegenheit jeder einzelnen Nummer, wie die „Modenwelt“ sie bietet, kann dieses ausgezeichnete, und so äußerst billige Blatt nicht genug empfohlen werden, denn es leitet sowohl in Handarbeiten, als in Toilette Vorzügliches; die colorirten Modenkupfer sind dazu reizende Genebilder,

ausgeführt von wirklichen Künstlerinnen. — Für jeden Einzelnen ist in diesem Musterbuche nach allen Seiten hin geforgt, den einfachsten, wie den bedeutendsten Toilette-Ansprüchen genügt. Namentlich weiß dasselbe sich, seinem Princip stets eingedenk, von allen Extravaganzen frei zu halten, ein Vorzug, der bei der Ueberschwenglichkeit der bestehenden Mode nicht zu unterschätzen sein dürfte. Von besonderem Werth auch sind die freundlichen Winke, welche die Modenwelt giebt, um auch mit geringen Mitteln der Alles beherrschenden Mode gerecht werden zu können. Abonnements (zum Preise von 75 Kr. Dr. W. — bei Franco-Postversendung in Oesterreich-Ungarn 1 Gulden 5 Kr. Dr. W. — pro Quartal, mit vierteljährlich neun großen colorirten Modenkupfern 1 Fl. 50 Kr. Dr. W. — bei Franco-Postversendung 1 Fl. 90 Kr. Dr. W. — pro Quartal) werden jederzeit bei allen Buchhandlungen und Postämtern angenommen.

Der heilige Elias. Wie von russischen Blättern berichtet wird, hat sich in dem Dorfe Karischew, im Kreise Nowogrod, unter den Bauern das Gerücht verbreitet, der heilige Elias, dessen Gebeine in dem Dorfe, in welchem bis zum Jahre 1836 ein Kloster stand begraben sein soll, sei mehreren dortigen Einwohnern erschienen und habe ihnen den nahen Untergang der Welt verkündet. Dies Gerücht ist bereits in weitere Gegenden gedrungen, und da es unter dem abglaubigen Landvolke überall Glauben findet, so strömen seit Wochen Tausende von frommen Pilgern nach dem genannten Dorfe, um dort ihre Andacht zu verrichten und sich auf den Untergang der Welt vorzubereiten. Die Behörden sahen dem Zusammenströmen des Volkes anfangs ruhig zu, seitdem es aber größere Dimensionen angenommen hat, suchen sie es durch Gewaltmittel zu hindern, indem sie die versammelten Bauern auseinanderreiben, Verhaftungen vornehmen und die Verhafteten durch Stock- und Ruthenschläge von ihrem Aberglauben abzubringen suchen. Diese Gewaltmittel haben den Zudrang der Pilger bis jetzt nur verstärkt.

Ueber die Bevölkerung Madagascars gibt der bekannte Reisende Alf. Grandbier im Bulletin der französischen Geographischen Gesellschaft eine Reihe von vorläufigen Mittheilungen, denen wir Folgendes entnehmen: „Die Bevölkerung Madagascars ist nicht wohl über vier Mill. zu beziffern; sie trägt die Spuren ihres gemischten Ursprunges noch heute sehr deutlich an sich; an der von jeher von allerlei Völkern besuchten Westküste trifft man eine Mischung asiatischer, afrikanischer und selbst der kaukasischen Race angehöriger Phyzognomien, auf der Ostseite der Insel dagegen hat sich der afrikanische, zumeist kaffernartige Typus, vielfach erhalten, während der von Westen her ins Innere gedrungene Malayenstamm der Sosas einen Zweig der sogenannten mongolischen Race repräsentirt. Von Städten sind auf der Insel zu nennen: Tananariva Hauptstadt des Hova Reiches (75.000 Einwohner), Fianarantsoa (10.000), Tamatava (7500). Die politische Lage der Insel wird gegenwärtig durch das beständige Vordringens der Hovas bestimmt, die bereits die Gebiete, welche östlich vom 44. Längengrad und nördlich vom 22. Breitengrad liegen, also ungefähr die Hälfte der Insel beherrschen. Grandbier glaubt, daß die übrigen Einwohner dieselben auf die Länge nicht widerstehen werden, denn dieses einseitlich regierte Volk schreitet rasch in militärischer und politischer Organisation fort, und „sie sind zwar nicht muthiger als die übrigen Völker der Insel, aber sie achten die Autorität, wissen zu gehorchen und sind an die Arbeit gewöhnt.“ Außerdem sind sie viel fruchtbarer als ihre Nachbarn und vermehren sich rapidly, während diese stabil bleiben. Was die Malayen nicht beherrschen, ist in einer Menge kleiner Despoten zerfallen, von denen einer, dem Stamm der Sakalava angehörigen, Grandbier folgende Schilderung macht: Das Volk an sich ist weder grausamer noch höflicher als andere Wilde sind, aber die Familien, welche sich in die von den Europäern frequentirten Häfen gezogen haben, sind wegen ihrer Edelthätigkeit und Frechheit gefürchtet. Es sind in der That immer die gefährlichsten Menschen des Landes, welche sich um diese kleinen Könige schaaren; intelligent, aber verdorben, können sie durch ihre Kühnheit und Kasperhaftigkeit ihren eigenen Landeuten Furcht ein und werden von denselben gehaßt. Es wäre wünschenswerth, daß unsere Völkser diese Küsten besuchten, um unseren Landeuten Respekt zu verschaffen, denn die beklagenswerthe Wildheit herrsche in diesen Reichen. Das „Wissensgeschicht“, das jedes Handelschiff bei seiner Ankunft zu zahlen hat, wächst beständig, denn außer dem Fürsten müssen auch einer Menge von Großen Geschenke dargebracht werden. Erfüllt der Capitän nicht jeders Verlangen, so wird ihm einfach aller Verkehr untersagt und unsere Vertreter mit den Herrschern, welche vor Jahren der Admiral Fleury abschloß, bleiben ganz unbrüderlich. Grandbier ist nicht der Meinung, daß Frankreich fernerhin dorthin streben sollte, in Madagascars festere Fuß zu fassen; nachdem es früher manche günstige Gelegenheiten verpaßt habe, möge es sich heute die Aufgabe stellen, die Hovas in ihrem Streben nach Befestigung ihrer Herrschaft zu unterstützen, damit der schon jetzt überwiegende englische Einfluß ein Gegengewicht erhalte. Madagascars biete der Entwicklung gewinnreicher Culturen keinen sehr günstigen Boden, da sein Inneres fast durchaus steil sei und höchstens als Weideland Werth habe. Die großen Wälder bilden fast dreieckig nur einen in der Nähe des Meeres sich hinziehenden Gürtel von 10—12 Meilen Breite; der Reibau, welcher einen der hauptsächlichsten Handelsartikel liefert, ist auf sumpfige Thalmiederungen beschränkt. Dem Bergbau steht dagegen eine größere Zukunft bevor, da unnütze Gesteine die Ausbeutung der Mineralstoffe (Grandbier selbst sah Kupfer- und Bleimineralien, Lager von Lignit, Eisenerze, Braunstein, Goldstaub kommt in einigen Gegenden vor) bis jetzt fast ganz unmöglich gemacht haben. Vielleicht drängen ihre finanziellen Bedürfnisse die

Hova-Regierung dahin, die Sache selbst in die Hand zu nehmen, ähnlich wie sie den kaum aufgeklärten Kurichut Export kürzlich monopolisirt hat, um mit den Revenuen zunächst 100.000 — Silber-Gewehre zu kaufen.“

**Aus dem Vereinsleben.**

**Einladung.**

Die geehrten mitwirkenden Mitglieder der Arader städt. freiwilligen Feuerwehr werden hiebei höflichst ersucht, zu den regelmäßig abzuhaltenden Übungen der einzelnen Abtheilungen je zahlreicher erscheinen zu wollen, und zwar hält die erste (Steiger)-Abtheilung ihre Übungen jeden Mittwoch und Freitag von 8—9 Uhr Abends in der Turnschule am Kohlenplatz; die zweite (Spritzen)-Abtheilung jeden Dienstag und Samstag von 6—7 Uhr Abends im Stadthaushofe.

Urbányi J.,  
Schör Albert,  
Abtheilungs-Commandanten.

**Einladung.**

Die geehrten (ausübenden) Mitglieder des neugegründeten Arader Feuerweh-Vereins werden hiebei aufgefordert, sich täglich — mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage — **Abends von 8 bis 9 Uhr**, in der istr. Turnschule am Kohlenplatz einzufinden, um an den Übungen Theil zu nehmen, da die Statuten des Feuerweh-Vereins bereits bestätigt herabgelangt sind, und der Verein seine Wirksamkeit daher bald beginnen wird.

**Volkswirtschafts-**

und

**Handels-Zeitung**

**General-Versammlung der „Szechenyi“-  
Kunstmühl-Actien-Gesellschaft.**

Arad, 6. August.

Sonntag am 4. d. M. hat die General-Versammlung der „Szechenyi“-Kunstmühl-Actien-Gesellschaft unter den Vorjise des Herrn Jos. Freyberger stattgefunden. Der durch den Director Herrn Reichart verlesene Jahresbericht — den wir nachstehend folgen lassen — wurde zur Kenntniß genommen und der Antrag des Ausschusses, nach welchem der diesjährige Dividendencoupon mit fl. 10 eingelöst werden soll, angenommen, wodurch der Actonären auch für heuer eine 5pCt. Verzinsung ihres Capis als gesichert ist. Ferner wurde auf Antrag des Ausschusses zum Beschluß erhoben, daß die Anzahl der Verwaltungsraths-Mitglieder auf 10 reducirt und die Statuten dem entsprechend abgeändert werden. In der hiernach erfolgten Wahl wurden die Herren: Jos. Freyberger zum Doman; Heinrich Blau, Alex. Hásh und Sal. Walder zu Verwaltungsräthen; die Herren Bernh. Bing, C. A. Brinner, A. Szentspötery, Franz Ströbl und J. Sorrer bezugs Revision der nächstjährigen Rechnungen und die Herren Jos. Kugler, A. Buchsbäum und Jg. P. Tenner zur Authentification des General-Versammlungs-Protocolls gewählt.

**Der Jahresbericht lautet:**

**Geehrte General-Versammlung!**

Wir haben die Ehre, Ihnen hiebei den Bericht über das dritte Jahr unseres Geschäftsbetriebes zu unterbreiten.

Mit diesem dritten Jahr unserer Thätigkeit glauben wir den letzten Abschnitt einer Prüfungs-Periode abgeschlossen zu haben, die wohl geeignet war, über die Lebensfähigkeit unserer Mühlindustrie überhaupt, sowie der einzelnen Unternehmungen maßgebend zu entscheiden, und betrachten wir nun die unsrerseits bisher erzielten Resultate, so müssen wir finden, daß sich unser Geschäft als ein gesundes und solides bewährt hat, welches unter zukünftigen besseren Verhältnissen zu schönen Hoffnungen berechtigt.

Zur Befestigung dieses Ausspruches genügt es wohl, wenn wir unter Beachtung der letztjährigen Leidengeschichte der ungarischen Mühlen auf unser in Rücksichtendem zu erörterndes Geschäftsergebnis pro 1871/2 hindeuten.

Es wäre zuviel der Wiederholung, würden auch wir Ihnen ein Bild des vorjährigen, wahrlich wenig erfreulichen allgemeinen Geschäftsganges entrollen, zweifelsohne haben Sie, geehrte Herren, in den letzten Monaten nur zu viel Gelegenheit gehabt, hierherbezügliche Klagelieder zu hören; was unsere eigene Geschäftssituation anbelangt, wäre es ebenfalls überflüssig, Ihnen in Erinnerung zu rufen, wie wir in Folge der ungünstigen Ernteerträge unserer Umgebung beinahe während der ganzen Saison mit allzuhohen Weizenpreisen zu kämpfen hatten, ja kurz nach Beginn des

heurigens Jahres gezwungen waren, den Betrieb auf längere Zeit einzustellen, da die Preise des Rohmaterials mit den Werthen und Absatzverhältnissen des Fabrikates in zu arge Dissonanz geriethen.

So kam es, daß unsere Mühle für die letzte Geschäftsperiode zusammen kaum während 7 Monaten in Betrieb war und wenn es uns trotzdem gelungen ist, verhältnismäßig günstige Resultate zu erzielen, so haben wir dies vorzüglich der zweckentsprechenden Organisation unseres Geschäftes, einem ausgezeichneten sich von Tag zu Tag noch erweiternden Kundencreis und den Fortschritten zu verdanken, welche unser Werk in technischer Beziehung gemacht und wodurch sich das qualitative und quantitative Ergebnis unserer Verwaltungen wesentlich gebessert hat.

Und nun erlauben wir uns, nachstehende Bilanz mit einigen erläuternden Bemerkungen zu begleiten.

Wir haben es für zweckmäßig gefunden, den Zeitpunkt unserer Bilanz vom 15. Juli auf den 30. Juni zu verlegen, wodurch sich die letztjährige Geschäftsperiode auf 11 1/2 Monate beschränkt.

Während des nicht ganz 7-monatlichen Betriebes unseres Werkes hat dasselbe 64,515<sup>6</sup> Mg. Weizen mit einem Ergebnis von 5.126,766 Pfd. Mahlsproducten vermahlen, der gesammte Jahresumsatz betrug fl. 649,318.55 kr. und ergab einen Utio-Nutzen von . . . . . fl. 95,125.90 kr. wozu noch der am Weizen Conto resultirende Preisgewinn von . . . . . fl. 1,105.76 kr. kommt.

Von dem Gesamt-Bruttoumsatz per fl. 96,231.66 kr. sind vorerit die fl. 38,149.78 kr. betragenden Verabfolgungs- und fl. 33,477.51 sonstige Spesen, ferner die von der Schägunas Commission bestimmten Abschreibungen mit fl. 4,073.42 kr. — welche letztere dem kurzen Betriebe angemessen sind — und schließlich zur Deckung von vorausichtlich uneinbringbaren Forderungen fl. 1,298.81 kr. in Abzug zu bringen, wonach ein Ueberschuß von fl. 19,232.14 kr. verbleibt.

Vorausgesetzt, daß Sie unsere Bilanz zu genehmigen beabsichtigen, sind wir so frei, betreffs Vertheilung dieser fl. 19,232.14 kr. folgende Vorschläge zu machen. fl. 961.61 kr. d. i. 5% mög u im Sinne unserer Statuten dem Rezerdefonde einverleibt werden, wonach derselbe — wie aus der nebenstehenden Vermögens-Bilanz ersichtlich fl. 5,319.20 kr. betragen würde,

fl. 3,846.42 kr. d. i. 20% haben auf Tantiemen zu entfallen,

fl. 14,410. — belieben Sie als Dividende für 1441 Stück im Umlauf befindliche Actien á fl. 10 zu genehmigen und der Rest von fl. 14.11 kr. wäre als Saldo vorzutragen.

Arad, am 4. August 1872.

Der Verwaltung=Ausschuß  
der „Szechenyi“-Kunstmühle.

**Bilanz-Conto am 30. Juni 1872.**

|  | fl.     | kr. |
|--|---------|-----|
| An Grund- und Gebäude Conto, für den Werth unserer Gebäude und Gebäude nach 10% Abschreibung von letzern . . . . . | 126,786 | 26  |
| An Maschinen-Conto, für den Werth der Maschinen nach 3% Abschreibung . . . . .                                     | 31,402  | 62  |
| An Mühleinrichtungs-Conto, für den Werth der Mühleinrichtung nach 3% Abschreibung . . . . .                        | 44,132  | 88  |
| An Mühleinrichtungs-Conto für den Werth der Mühleinrichtung nach 10% Abschreibung . . . . .                        | 1,549   | 67  |
| An Fuhrwerks-Conto, für den Werth der Fuhrwerke und Pferde nach 10% Abschreibung . . . . .                         | 2,620   | 86  |
| An Mobilien-Conto, für den Werth der Mobilien nach 5% Abschreibung . . . . .                                       | 919     | 79  |
| An Werthpapiere-Conto, für den Werth der Werthpapiere nach 10% Abschreibung . . . . .                              | 878     | 71  |
| An Geschäftserquiten-Conto, für den Werth der Geschäftserquiten nach 10% Abschreibung . . . . .                    | 1,064   | 88  |
| An Feuer-Assecuranz-Conto, für den Werth der laufenden Polizien . . . . .  | 771     | 81  |
| An Grundungsspeien-Conto, für noch zu amortisirende Grundungsspeien nach 5% Abschreibung . . . . .                 | 2,851   | 96  |
| An Verleuchtungs-Conto, für den Werth der vorräthigen Materiale . . . . .  | 3       | 69  |
| An Gas-einrichtungs-Conto, für den Werth der Gas-einrichtung nach 5% Abschreibung . . . . .                        | 1,044   | 13  |
| An Werthpapiere-Conto, für den Werth der vorräthigen Materialien . . . . .   | 1,294   | 95  |
| An Dampftriebspeien-Conto, für den Werth der vorräthigen Materiale . . . . .                                       | 282     | 66  |
| An Fuhrwerkspeien-Conto, für den Werth der Fuhrwerke . . . . .   | 414     | —   |
| An General-novirunas-Conto, für dessen Saldo . . . . .   | 5,768   | 35  |
| An Diversil Debitoren-Conto, für ausstehende Forderungen . . . . .   | 24,462  | 88  |
| An Mahlproducten-Conto, für den Werth der Borräthe von Mahlproducten und Säcken . . . . .                          | 107,903 | 86  |
| An Rimeisen-Conto, für Rimeisen im Portefeuille . . . . .  | 32,432  | 99  |
| An Weizen-Conto, für den Werth der vorräthigen Materiale . . . . .   | 950     | 29  |
| An Geschäftsspeien-Conto, für den Werth der vorräthigen Materiale . . . . .  | 213     | 97  |
| An Interessen-Conto, für laufende Zinsen . . . . .   | 529     | 07  |
| An Robien-Conto, für den Werth des Robien-Borrathes . . . . .  | 60      | 39  |
| An Cassa-Conto, für den Barvorrath . . . . .   | 2,532   | 69  |
|  | 390,213 | 18  |

Haben.

Table with columns for account types (e.g., Actien-Einzahlungs-Conto, Reservefond-Conto) and amounts in fl. and fr.

Johann N. Reichart m. p., Director.

Vorstehende Bilanz wurde von uns revidirt, mit den Haupt- und Nebenbüchern verglichen und in allen Theilen richtig befunden.

Arad, am 23. Juli 1872.

Bernh. Bing m. p., als Präses der Revision Commission.

A. Szentpétery m. p. Franz Ströbl m. p. E. A. Prinner m. p.

Arad, 6. August. Spiritus bedingt heute an gros nominell 63 sammt Faß, an detail 60½ bis 61 ohne 63, sammt Faß.

Segedin, 4. August. (Bericht der Brüder der Beck. — Orig. Ver.) Die Entearbeiten in unserer Umgebung sind als beendet zu betrachten; die Weizen- und Roggenföschung ist, wie bereits allbekannt, schlecht ausgefallen; in Weizen ist das Resultat befriedigend, während die Hafenernte reichlich ausgefallen ist. — Der Mais, welcher früh angebaut wurde, wird, wenn wir bald einen ausgiebigen Regen bekommen, ein sehr gutes Ergebnis liefern. Hingegen ist auf vielen Strecken der spät ausgegangene Mais sehr zurückgeblieben und bietet sehr wenig Hoffnung.

Das Getreidegeschäft stagnirt gegenwärtig, da in altem Getreide keine Vorräthe sind und in neuer Waare das Ausgebot noch belanglos ist; wir hoffen, so nur ein ergiebigeres Ausgebot stattfinden wird, unsere Getreidepreise sich drücken müssen, da unsere Händler langsam und langsam zur Einsicht gelangen werden, daß unsere gegenwärtigen Preise nach keiner Richtung hin convenient. Wir rathen daher zur größten Vorsicht, da trotz unserer schwachen Ernte wir doch an Getreide einen bedeutenden Ueberschuß haben, welcher im Lande selbst nicht aufgezehrt werden kann, irgend wohin einen Abzug finden muß, da aber Frankreich und Deutschland eine sehr gute Ernte melden, so können wir uns nur einen kleinen Export nach der Schweiz denken; jedoch stehen unsere Preise mit der Schweiz in gar keinem Verhältnisse und die Schweiz wird uns auch in diesem Jahre meiden müssen, da dieselbe auf ungarischen Weizen nicht mehr verzoht ist, sondern von dort bezieht, wo er billiger ist. — Französisches Weizen und Weizen wird heute schon mit 10 Percent billiger gegen unsere Preise in der Schweiz gehandelt. Unsere heutigen Preise stehen selbst zu dem Pester Plage in keinem Verhältnisse, daher wir uns jeder Notrung enthalten, und hoffen, daß schon in 14 Tagen unsere Preise sich den tonangebenden Märkten anpassen werden.

West, 5. August. Getreidegeschäft. Bei anhaltend schwacher Zufuhr und besserer Kaufkraft der Mühlen haben Preise von Weizen heute um 5—10 kr. angezogen. Der Umsatz belief sich auf circa 20,000 Ctr. Verkaufte waren:

- List of wheat and flour prices: Von Weizenwaare: 500 Ctr. 87 1/2 pfd. & fl. 6.80, 600 Ctr. 87 pfd. & fl. 6.77 1/2, 400 Ctr. 86 1/2 pfd. & fl. 6.60, 400 Ctr. 8 pfd. & fl. 6.62 1/2, 500 Ctr. 85 1/2 pfd. & fl. 6.52 1/2, 200 Ctr. 84 pfd. & fl. 6.45, 300 Ctr. 85 pfd. und 400 Ctr. 84 1/2 pfd. & fl. 6.35, 400 Ctr. 84 pfd. & fl. 6.30, 800 Ctr. 80 pfd. & fl. 5.97 1/2, Non Weizenbürger: 600 Ctr. 86 1/2 pfd. & fl. 6.60, 1800 Ctr. 86 1/2 pfd. & fl. 6.50, 300 Ctr. 85 pfd. & fl. 6.50, 700 Ctr. 82 1/2 pfd. & fl. 6.27 1/2, 300 Ctr. 81 pfd. & fl. 6.50; von Pester Boden: 400 Ctr. 87 pfd. & fl. 6.70, 800 Ctr. 86 pfd. & fl. 6.5 1/2 und 500 Ctr. 84 pfd. & fl. 6.30, Alles per 3 Monate. Neuer Weizenweizen per September-October bis 5 fl. 85 kr. bezahlt.

Roggen pr. Sept.-Octob. 3 fl. 55—57 1/2 kr. Gerste Verkauf 500 Mß. mit 2 fl. 65 kr. Hafer pr. Sept.-Octob. 1 fl. 58—60 kr.

Mais pr. Mai-Juni 3 fl. 22 1/2—24 kr.; von effectiver Waare wurden 800 Ctr. mit 3 fl. 90 kr. und 300 Ctr. mit 3 fl. 82 1/2 kr. verkauft.

Wien, 5. August. (Schlachthofmarkt.) Der heutige Zutrieb zum Schlachthofmarkt betrug 2130 galizische, 594 ungarische, 356 serbische, 224 russische, 230 moldauische und 175 deutsche Ochsen. Die meisten Partien ergaben der Schätzung nach ein Durchschnittsgewicht von 600 bis 1150 Pfund, circa 850 Stück Primawaare von 1200 bis 1550 Pfund Schlachtgewicht per Paar. Durch den bedeutenden Zutrieb war der Markt sehr gedrückt. Primaawaare erlitt eine Einbuße von 75 kr. bis 1 fl., mindere Qualitäten von fl. 1.25 bis fl. 1.75 per Centner. Der Centnerpreis war für galizische und Contumax-Ochsen von fl. 33—35, für un-

garische und deutsche von fl. 32.50 bis fl. 35.25 und für serbische Ochsen von fl. 28.50—30.75.

Wiener Börse vom 5. August. Das heutige Borgeschäft eröffnete in höchst animirter Stimmung. Hervorgehoben wurde dieselbe durch bedeutende Kaufordres fleißiger Häuser, welche auch die bedeutend engagirte Contremine zu Deckungsläufen zwangen. Die Hauffe tendenz hielt während des ganzen Borgeschäftes an. Es verkehrten Creditactien zwischen 336.20 und 338.20, Anglo-Bank erhöheten sich auf 317.75.

Die Actien der Wiener Wechselbank, von deren Superdividende verlautete, daß sie 50 fl. betragen werde, erreichten 330, Unionbank 274. Die Actien der Hypothekar-Rentenbank gingen von 216 1/2 auf 217 1/2. Die Actien der Ottoman-Bank verkehrten zwischen 141 1/2 und 140 1/2, Franco-Bank zwischen 126 1/4 und 127. Franco-Ungarlan waren nicht im Verkehr. Tramway-Actien gingen von 335 1/4 auf 311 1/2.

Die Nachfrage nach Rente war auch heute rege, und wurde Papier-Rente 66.75, Silber-Rente 72.65 notirt; Zwanzig-Francs-Rente 8.81. Von Bahnpapieren waren Nordwestbahn 221; Lombarden zeigten sich zwischen 206.40 und 206.60 vernachlässigt.

Die Actien der Allg. Oesterr. Baugesellschaft wurden zwischen 128 und 128.50, die der Wiener Baugesellschaft zwischen 212.50 und 217.50 abgehandelt.

Um halb 12 Uhr blieben: Creditactien 338.10, Anglo-Bank-Actien 318.25, Vereinsbank 165.50, Wechselbank-Actien 328.75, Zwanzig-Francs-Rente 8.81.

Das Mittagsgeschäft hielt die Tendenz der Börse in vollem Maße aufrecht. Creditactien setzten mit 338 ein und schlossen 338.30—338.40; Anglo-Bank-Actien blieben 317.50, Vereinsbank 165.50, Unionbank 273.75, Franco-Oesterr. Reichliche Bankactien 126.50; Nebeneffecten hielten sich ebenfalls bedeutend besser und erreichten Wiener Baugesellschaft 116.50, Tramway Actien 142, Lückentlohe 77.30; die beiden Rentengattungen waren gut gefragt und notirte Papier-Rente 66.75, Silber-Rente 72.65.

Zur Erläuterung blieben: Creditactien 338.10, Anglo-Bank-Actien 317.50, Unionbank 273.25, Lombarden 206.50, Vereinsbank 166.

Nach der Prämien-Beantwortung gaben Speculationen ab, und zwar Creditactien von 338.70 bis 338.10, Anglo-Bank Actien gingen von 319.50 auf 318, Unionbank-Actien von 276.25 auf 275.75, Vereinsbank-Actien von 166.75 auf 166, die Actien der Hypothekar-Rentenbank gaben um 219.25 auf 217.25 ab. Wechselbank von 329.50 auf 328. Das Geschäft im Schranken war nach der Prämien-Beantwortung ebenfalls etwas matter. In Bahn-Effecten war kein Geschäft. London 110.40.

Um 1 Uhr waren: Creditactien 338.10, Anglo-Bank-Actien 318, Lombarden 206.30, Tramway 340.50.

(Schluß der Börse.) Um 1 Uhr 30 Minuten: Credit-Actien 338.50, Anglo-Bank 318.50, Unionbank 274.50, Lombard 206.50, Zwanzig Francs-Rente 8.81 1/2, Wechselbank 327.75, Baubank 219.50.

Telegramm der Arader Lloyd-Gesellschaft.

West, 6. August. Getreidegeschäft. Prompter Weizen unverändert. Wianze-Weizen billiger, fl. 5.78—80. Mais pr. Mai-Juni fl. 3.22—25. Hafer fl. 1.58—59.

Bericht der schlesischen Centralbank für Landwirtschaft und Handel.

(Bericht über die Breslauer Productenbörse.) Breslau, 3. August. Effectivgeschäft.

Weizen unverändert; weicher 8 1/4—8 1/2—9 Rthlr., gelber 6 2/3—7—8 1/2 Rthlr., neuer 8—8 1/2 Rthlr. Roggen unverändert; schlesischer 5 1/4—5 1/2—5 1/2 Rthlr., neuer 5 1/2—5 1/2—6 Rthlr. Gerste angeboten; schles. 4 1/2—4 3/4—5 Rthlr. Hafer offerirt; schles. 4 1/2—4 1/2 Rthlr., neuer 3 1/2 bis 4 1/2 Rthlr. Erbsen ruhig; Kocherbsen 5 1/2—5 1/2 Rthlr., Futtererbsen 4 1/2—4 1/2 Rthlr. Wicken nom.; schles. 4—4 1/2 Rthlr. Bohnen ohne Weichheit; schles. 7 1/2—7 1/2 Rthlr., galizische 6 1/2—7 Rthlr. Lupinen ohne Frage; gelbe 2 1/2—3 Rthlr., blaue 2 1/2 bis 2 1/2 Rthlr. Mais angeboten; 6 1/2—6 1/2 Rthlr. Desfaaten unverändert; Winterrogg 9 1/4—9 1/2—10 1/4 R.; Wintererbsen 9 1/4—9 1/2 Rthlr. Schlagslein feine Waare gesucht; 8 1/2—9 1/2—10 Rthlr. Hanffamen geschäftlos; 6—6 1/2—6 1/2 Rthlr. — Alles per 100 Kilogramm netto.

Haystrücken ungarische gesucht; schlesischer 2 1/2—2 1/2 R. Xymothé 7—8—8 1/2 Rth. — Alles per 50 Kilogramm. Leinwaden 3—3 1/2 Rthlr. Termingeschäft. Weizen per diesen Monat 85 Br. Roggen, gel., matter; August 53 1/4—1/2 bez. u. Ob., August-September 55 Br., September-October 53 1/4—1/2 bez.,

October-November 53 bez., 52 1/4 Br., November-December 52 1/2 bez. u. Br., December-Jänner —, April-Mai 53 1/2—1/4 bez.

Hafer, gel.; August 40 1/2 Br., — Alles per 100 Kilogramm.

Rübsöl, gel., loco 23 1/2 Br., August 23 1/2 Br., August-September 23 1/2 Br., September-October 23 1/2 Br., October-November 23 1/2 Br., November-December 23 1/2 Br., April-Mai 23 1/2 Br. — Per 100 incl. Faß.

Spiritus, gel., loco —, August 23 1/2—1/2 bez., Aug.-September 22 1/2 Br. u. Ob., September-October 19 1/2 Ob., October-November 18 Br., November-December 17 1/2 Ob., December-Jänner —, April-Mai 18 Br., 17 1/2 Ob. — Per 100 Liter.

Tendenz des Effectivgeschäftes.

Die Zufuhren in Waaren mittlerer Qualität war heute ziemlich bedeutend; die Nachfrage in neuer Waare guter, trockener Beschaffenheit sehr rege. Das Geschäft war auch heute ruhig bei unveränderten Preisen.

Tendenz des Termingeschäftes. Belvonig Geschäft war die Stimmung für Roggen heute matter, Preise etwas niedriger.

Dresden, 3. August. (Wochenbericht.)

Seit unserm Bericht vom 27. v. M. hatten wir uns wieder einer Reihe schöner warmer Tage zu erfreuen, so daß die Arbeiten ununterbrochen ihren Fortgang nehmen konnten. Im letzten Theile der Woche wechselten Gewitterregen mit Sonnenschein ab, was zwar die weitere Einbringung des Getreides vor der Hand aufhält, indeß die Regentage kommen dem Landmanne insofern erwünscht, als bei länger andauern er Hitze eine mangelhafte Knollenausbildung resp. Frühreife der Kartoffel zu befürchten gewesen wäre.

Auch vielen unserer Mühlen ist ihr Verlangen durch den Eintritt von Wasser gestillt und die Hoffnung gezecht worden, den Betrieb bald wieder aufnehmen zu können, wodurch dem Handel eine neue Belebung zufließen wird.

Im Allgemeinen blieb das Geschäft in verfloßener Woche ohne wesentliche Veränderungen; auswärtsige Berichte lauten nicht ungünstig; England, abgesehen von Liverpool, fest und in Belgien und Holland behaupteten die Preise ihren früheren Stand.

In Frankreich gingen die Course nicht zurück, trotzdem ministerielle Berichte eine so großartige Ernte ausprognen und wird sich wohl bald herausfinden lassen, ob und in welchem Maße man sich dort überschüssigen Erwartungen hingab.

Aus Ungarn kommen uns nicht gerade die günstigsten Nachrichten zu und wenn wir auf die Wichtigkeit der bisherigen ungarischen Zufuhren Werth legen, so resultirt hieraus, daß dort die Ernte, wie jüngst ausgesprochen, den erhofften Umfang nicht erreicht haben dürfte.

In Sachsen war die Kaufkraft für Roggen und Weizen ziemlich rege, es fehlt aber an feinen Waaren, so daß die Umsätze da auch beschränkt blieben und in das Geschäft mit abfallenden Qualitäten noch immer sehr erschwert.

Besonders feiner Weizen macht sich, nachdem die Zufuhren hier fast ganz aufgehört haben, recht knapp und wer an Kleinigkeiten, die sich am Markte zeigen, zu hohen Preisen acquirit; sehr beliebt ist neue ungarische Waare.

Nach neuem Roggen ist starke Frage, die jedoch nur theilweise zu befriedigen war; alte feine Waare fest an; in Ermangelung besserer Qualitäten war der Hauptverkehr in russischem Roggen, worin ziemlich bedeutende Umsätze erzielt wurden. Gerste etwas ruhiger.

Hafer ohne Geschäft. Desfaaten zu etwas mäßigeren Preisen fest.

Wir notiren pr. 2000 Pfd. Zollgewicht = 1000 Kilogramm netto:

- Weizen weißer 84—91 Ebr., gelber inländ. 87—89 Ebr., neuen ungarischen prima 86—88 Ebr., neuen galizischen 73—86 Ebr. Roggen feine trockene Waare 62—63 Ebr., feine 57 bis 59 Ebr., geringere 55—56 Ebr., russ. Peteraburger 55—58 Ebr., russische Desfa 53—56 Ebr. Hafer 47—50 Ebr. Gerste 50—59 Ebr. Erbsen Kochwaare 53—56 Ebr., Futterwaare 50—52 Ebr. Mais 55—56 Ebr. Rapp (Rohtrapp) 104—107 Ebr. Rübsen (Raps) 100—103 Ebr. Leinsaat 100—104 Ebr.

Stettiner Börsenbericht. Stettin, 3. August.

Weizen wenig verändert, pr. 2000 Pfd. loco gelber geringer 66—72 Rthlr., besserer und feiner 73—81 Rthlr., pr. August 78 1/2, 1/2, 3/8 Rthlr. bez., pr. August-September 78 1/2, 77 1/2—78 Rthlr. bez., pr. September-October 75 1/2, 74 1/2 Rthlr. bez., pr. October-November 74 1/4—74 Rthlr. bez., pr. Frühjahr 73 1/2—73—73 1/2 Rthlr. bez.

Roggen wenig verändert, pr. 2000 Pfd. loco geringer 46 1/2—49 Rthlr., besserer und feiner 49 1/2—50 1/2 Rthlr. bez., pr. August und August-September 49 1/2, 1/4 Rthlr. bez., pr.



nur, daß sie eine ausgezeichnet schöne Figur besitzt und daß auch ihre Züge lebhaft ansprechen . . ."

Rudolf hatte schon vergessen, daß er soeben die Absicht gehabt hatte, sich zu entfernen, vielmehr hörte er nicht auf, von dem interessanten Gegenstand, der Freundin Destroy's, von welcher er bisher nichts gewußt hatte, zu reden. Max beantwortete seine Fragen dahin, daß die Dame Witwe sei und sich und ihre Mutter von dem Ertrage von Clavierstunden ernähre und daß Mutter und Tochter regelmäßig täglich von einem alten Herrn besucht würden, den sie Friedrich nannten und der auf dem vertrauesten Fuße mit ihnen zu stehen scheine.

"Ich kenne ihre Dürftigkeit," fügte Max hinzu, "und will versuchen, ohne ihnen meine Absicht mitzutheilen, noch einige Schülerinnen für sie zu finden."

"Wie heißen sie?"

"Hier, da ist ihr Name, wenigstens der der Tochter," entgegnete Max, eine Visitenkarte vor sich auf den Tisch legend: "Fran Thillard Dacornet."

Rudolf kehrte von der halbgeöffneten Thür, deren Griff er schon seit mehreren Minuten in der Hand gehalten hatte, in die Mitte des Zimmers zurück, ein fast unläubiges Staunen malte sich in seinen Zügen. "Ah!" sagte er mit eigenthümlich geheimnißvoller Miene, "man sieht, daß Du das ganze Jahr hindurch keine Zeitung in die Hand nimmst, Du würdest dann wenigstens den Namen des Vaters dieser Witwe kennen. Er war Wechselagent. Es ist noch nicht allzulange her, als man ihn eines Tages aus der Seine gezogen hat. Die Geschichte machte ungeheures Aufsehen, denn man entdeckte in der Casse des Todten ein Deficit von mehr als einer Million. Ein Faß ohne Boden, dieser Mann, an zwei Röhren pumpend, an der Börse und im Viertel Bréda; des Geld, welches er hier gewann, wurde dort wieder verschleudert . . ."

Die Züge des jungen Mannes, der diesen Worten gelauscht hatte, drückten jetzt ebenso viel Staunen aus, wie die des Erzählers.

"Sonderbar!" ja te Max. "Ich vermutete immer ein Geheimniß hinter dieser Frau, allein ich hatte nicht an ein so entsetzliches gedacht."

"Höre nur weiter," hob Rudolf wieder an, "ich erinnere mich noch einiger Einzelheiten. Der Körper des Ertrunkenen war mit einer Mütze, einem Reiseanzug und einem Mantel bekleidet, man fand einen Reisejack und ein Taschenbuch mit mehr als hunderttausend Franken in Banknoten bei ihm. Allein, das war für ihn freilich wie ein Tropfen auf einen heißen Stein und man sagt, er sei lediglich aus Selbstmordwahn, daß er nicht eine größere Summe entwandt, zum Selbstmord geschritten."

Destroy hörte schon nicht mehr. Er stützte den Kopf in die Hand und sagte halblaut und gedankenvoll:

"Jetzt erkläre ich mir ihren Trübfinn. Arm zu sein ist noch kein Unglück, allein im Schooße jeder möglichen Bequemlichkeit aufgewachsen zu sein und dann in Elend und Armut zu versinken — ein größeres Kanne ich nicht."

Diese schwermüthigen Worte erinnerten wieder lebhaft an das frühere Gespräch der beiden jungen Leute, dem Rudolf hatte eintreten wollen, und er schauerte zusammen.

Ueberdies trieb ihn eine seltsame, innere Unruhe, gewöhnlich der Vorbote einer schweren Krankheit, zu immerwährender Bewegung und er trat nur in ein Haus ein, um in demselben Augenblick auch schon wieder zu denken, wem sein nächster Besuch gelten würde. Zum zweiten Male erwähnte er das höchst wichtige Rendezvous, nicht weniger zufrieden, dies Haus mit der Straße vertauschen zu können, als den, wie er sie nannte, "philosophischen Douchen des Doctors Max" entflohen zu sein.

II Capitel.

Beschreibung des Helden unserer Erzählung.

Gänzlich mit einer Thatsache beschäftigt, die ihm das Räthsel der beständigen Schwermüth von Madame Thillard — einer Schwermüth, welche sie vergebens unter einer Miene von Heiterkeit oder Gleichgültigkeit zu verbergen bemüht war — gelöst hatte, schlenderte Destroy, seiner Gewohnheit nach, zu einer bestimmten Stunde dem Garten des Luxemburg zu.

Hier traf er mit einem andern Bekannten, Heinrich von Villiers, zusammen, einem jungen Manne, der, sei es aus Ueberzeugung, aus eingepflanzten Principien oder aus irgend einem andern Grunde, ein ebenso eifriger, wie unerschrockener Lobredner von vergangenen Zeiten war. Obgleich Max mit ihm befreundet war, fand er nichts desto weniger kaum mehr Logik und Verstand in ihm, als in einem Menschen, der seine Jugendsünden in einem andern Zeitalter als warnendes Beispiel vorhalten würde. Außerdem war Villiers, obgleich hauptsächlich Gefühlsmensch, weit entfernt, der christlichen Nächstenliebe zu huldigen. Aber er lebte mit einer Art von ängstlichem Gehorsam genau nach den Grundsätzen, welche er aussprach, und es lag in seinen Meinungen wie in seinen Handlungen eine gewisse offene Biederkeit, welche Destroy nicht verkennen konnte.

Man sprach von diesem und jenem, und hatte schon unzählige Male die verschiedenen Promenaden und Laubgänge des öffentlichen Gartens durchwandert, als Max einen andern Spaziergänger plötzlich mitten in einer Allee umkehren und auf sich und Villiers zukommen sah.

"Ah, Clemens," rief Max, Villiers einige Schritte hinter sich zurücklassend, um desto eher mit dem Andern zusammenzutreffen.

Geheimnißvoller Zug der menschlichen Seele, daß uns der Anblick gewisser Personen unangenehm berührt, ja fast mit Widerwillen erfüllt, ohne daß wir uns Rechenschaft von demselben zu geben vermöchten. Nicht immer ist es das Neudere, in welchem möglicherweise der Grund dieser Antipathie liegen könnte, das Gefühl, das uns abdrückt, liegt tiefer; es scheint uns, als ob wir die Atmosphäre welche sie umgibt, nicht ohne Gefahr einathmen könnten. Ein Individuum dieser Art war es, dem Destroy sich eiligen Schrittes näherte. Stark und breitschulterig, von untersehtem Wuchs und mittlerer Größe, mit den Armen eines Athleten schien sein Körper ein Bild von Kraft und Gesundheit, hätten nicht die tiefen Falten und die fahle, graue Farbe seines Gesichts, sowie eine eigenthümliche Schläffigkeit seiner Glieder und Haltung die erste Meinung sofort Lügen gestraft. Die ganze Figur erinnerte an jenes Spielzeug, welches man in den Dörfern des Schwarzwaldes aus Tannenholz schnitzt und um wenig Geld feilbietet. Die struppigen braunen Haare, mit einem starken Anflug von Roth, der spärliche röthliche Bart und der gemeine fast widerwärtige Ausdruck in dem Gesichte dieses Mannes, brachte auf Jeder den ungünstigsten Eindruck hervor. Von Zeit zu Zeit schob er unter den runden Gläsern seiner Hornbrille einen finstern, lauernden und argwöhnischen Blick hervor. Die wilde Verwirrtheit in seinen Zügen zeugte von einem Leben voller Abenteuer der schlammigen Art. Welche Umstände, Eindrücke, Schmerzen oder Kämpfe mochten diesen Mann, in der Blüthe der Jugend, mit scharf gezeichneten, nicht unschönen Zügen, einer hohen edlen Stirn und kraftvoll markigen Figur in diesen Zustand der Bekommenheit versetzt haben!

Max ergriff die beiden Hände dieses Mannes und drückte sie beinahe herzlich, während Villiers ihm eisig kalt und in angemessener Entfernung gegenüber stand. Clemens seinerseits beschränkte sich darauf, dem Letzteren eine steife, gleichgültige Verbeugung zu machen, erwiderte jedoch die augenscheinlichen Freundschaftsbezeugungen Destroy's mit gleicher Herzlichkeit.

Dieser drückte sein Erstaunen aus, daß er ihn so lange Zeit nicht gesehen habe und fragte, ob er nicht in Paris gewesen sei.

"Oh doch," antwortete Clemens nachlässig. "Ich habe mein Quartier geändert, das ist Alles."

"Hast Du irgend eine reiche Erbschaft gethan?" fragte Clemens wieder, indem er den anscheinend neuen und nach der ersten Mode angefertigten Anzug seines Freundes betrachtete.

Die Züge des Angeredeten nahmen einen Anflug von Ungeduld an.

"Warum fragst Du mich so?" sagte er. "Weil Du mich besser gekleidet siehst? Ich habe eine Stelle und verdiene mir meinen Lebensunterhalt."

Destroy wünschte ihm herzlich Glück zu diesem angenehmen Umstände.

"Paß!" erwiderte Clemens, den Kopf höhnisch

zurückwerfend, "auf mir ruhen auch schwere Lasten, eine Frau, fast immer krank, ein Kind, eine Amme, dann alte Schulden —"

"Du sprichst von einer kranken Frau, einem Kinde und einer Amme," hob Max nach einer kleinen Pause wieder an, "bist Du verheirathet?"

"Nun ja," antwortete Clemens, "mit Rosalie."

"Mit Rosalie?" wiederholte Destroy, als traue er seinen Ohren nicht.

"Ist das nicht Etwas, was Dich am allerwenigsten in Erstaunen setzen sollte?" fragte Clemens ruhig. "Ich habe Dir jedoch noch andere, viel wunderlichere Neuigkeiten mitzutheilen. Aber," fuhr er fort, Villiers einen Blick zuwerfend, in dem sich Mißtrauen und Haß aussprachen, "die Geschichte ist zu lang, ich habe keine Zeit. Suche mich in den nächsten Tagen auf, wir speisen dann zusammen und ich erzähle Dir es dann. Schwierig wird sich Rosalie auch freuen, wenn sie Dich sieht."

Destroy versprach, ihn in allernächster Zeit zu besuchen. Clemens begleitete ihn seine Wohnung, ging noch einige Schritte mit ihm und verabschiedete sich dann mit einem Händedruck. Max und Villiers durchschrittten wieder allein die Promenaden; schweigend gingen sie neben einander her. Jeder von ihnen war überzeugt, daß die Meinung, welche der Andern von Clemens hatte, seiner eigenen gerade entgegengesetzt sei, und Beide schienen wenig geneigt, die frühere Conversation wieder aufzunehmen.

Und doch bedurfte es keines Wortes, nicht einmal eines Blickes, um zu verstehen, was in der Seele des Andern vorging. Max war so sehr mit seinen Gedanken beschäftigt, daß er einen lauten Ausruf des Mitleids mit Clemens nicht unterdrücken konnte.

"Meiner Treu!" konnte Villiers sich nicht enthalten, zu erwidern, "es fehle nur noch, daß Du dem Clemens eine Lobrede hältst!"

"Ah!" rief Destroy vorwurfsvoll.

"Ja nichts Talent," fuhr Villiers fort, "ein Mensch ohne Gewissen, mit Hochmuth und Neid gegen hundert Andere im Herzen. Dieser Mann ohne Moral, ohne Glauben, mit den widrigsten thierischen Leidenschaften ausgestattet, würde der verruchteste Bösewicht werden, wäre nicht die Furcht vor dem Gesetz, die seine feige Seele in Bann hält."

"Und ich behaupte das Gegenteil," fiel Max lebhaft ein, "seit unserer Bekanntschaft auf der Universität, seit dem vorigen Jahre habe ich ihn kaum aus den Augen verloren. Ich weiß, daß er verzweifelte Versuche gemacht hat, um sich gegen ein unerbittlich gewisenes Geschick aufzulehnen. Mit dem sechs-zehnten Jahre wurde er sein eigener Herr. Eine Gl. ohne Freunde und Verwandte, ohne irgend welche Hülfquellen, hat er jeden Beruf durchgemacht, bei welchem tüchtige Fichtkenntniß nicht unumgänglich nothwendig waren. Er war nach einander Falter in einer Druckerei, Corrector, Zeitungschreiber, Gelehrter, Possenschriftsteller und so weiter. In einem Augenblicke entschloß er sich, die Heilande zu studiren, und blieb zu diesem Zwecke ein halbes Jahr bei einem Apotheker in der Loge. Endlich wird es Dir wohl auch unbekannt sein, daß er vor etwa anderthalb Jahren aus dem Rankenjaue entlassen wurde, welches ihm in einem Zustande grenzenloser geistiger wie körperlicher Zerrüttung ein schützendes Asyl gewährt hatte. Er war buchstäblich in Lumpen gekleidet, und bemühte sich vergeblich, einen mitleidigen Freund zu finden, der ihn in dieser äußersten Noth beistanden hätte. Endlich faßte er den Entschluß, als Laufjunge bei einem Wechselagenten einzutreten, was ihm sicherlich schwere Kämpfe gekostet hat, und wahrscheinlich war es nur das Elend, in welchem er diese Rosalie sah, mit der er seit drei Jahren zusammen lebt, was ihn zu diesem immerhin verzweifelten Schritte trieb. Obgleich bin ich weit entfernt, ihn seiner Lasten wegen zu schmäheln, sondern wundere mich im Gegentheil, ihn unter diesen Umständen nicht noch tiefer gesunken zu sehen."

(Fortsetzung folgt.)

Redaction, Druck und Verlag von H. Goldschmidt.

Hauptgasse Nr. 2. im A. S. Steinkirchlichen Hause

Nr. 1104  
1872

(716-1)

Licitations-Kundmachung.

Von Seite des unterzeichneten Steueramtes wird hiemit kundgemacht, daß im Orte Solymos-Bucsavá, das dem hohen Herrar gehörige, im Grundbuchsprotocolle dieser Gemeinde unter Grundbuchszahl Nr. 27 verzeichnete Haus, Hof und Hausgarten, dann 1/4 Urb.-Ansjässigkeit, geschätzt auf 100 fl. ö. W., am 19. August 1872 im öffentlichen Licitationswege an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung veräußert werden wird.

Kön. ung. Steueramt Butthjn,

am 4. August 1872.

Zu vermietthen.

In dem dreistöckigen Hause auf dem Lökölyplatz ist eine große, elegante **Gassenwohnung** im 2. Stock zu vermietthen. Wasserpumpe im Gang, Holzaufzug und Treppen-Gasbeleuchtung in allen drei Stockwerken. (565-11)

Licitations-Kundmachung.

Laut Beschluß des Gläubiger-Ausschusses der Concursmasse des Carl W. Reich & Comp. wird das ganze zur Concursmasse gehörende, aus Kurz-, Galanterie- und Nürnbergger-Waaren bestehende Waaren-Lager, sowie die Gewölbeneinrichtung am 9. August 1872 und den darauf folgenden Tagen im Gewölblocale, Arad, Hauptplatz, "Hotel Palatin", im Wege öffentlicher Feilbietung, gegen gleich baare Bezahlung, an die Meistbietenden verkauft werden.

Arad, den 31. Juli 1872.

Jacob Wahrmann,

Advocat, Concursmasse-Curator.

(708-3,3)

